

Unternehmen „Dictionary of the Middle Ages“); und erst weil man erfahrungsgemäß findet, schlägt man dort überhaupt nach. Die nicht hoch genug einzuschätzende Fülle an gediegener Einzelinformation hat freilich auch ihren Preis: Glaubte man anfangs noch, das MA in fünf (!) Bänden lexikalisch erschließen zu können, so läßt sich jetzt bereits absehen, daß es bei Beibehaltung der gegenwärtigen Konzeption am Ende wohl doppelt so viele Bände sein werden. Dazu jedoch kann man Herausgeber und Redaktion nur ermutigen: Denn jedem Kenner der Materie mußte eigentlich von Anfang an klar sein, daß dem Lexikon mit einem zu knapp geschnittenen Anzug kein großer Erfolg beschieden sein würde; andererseits sind die Artikel nach Umfang und Zahl nicht so ins Uferlose angewachsen, daß man an der Fertigstellung des Ganzen in einem überschaubaren Zeitraum verzweifeln mußte. Vielmehr stellt das Lexikon, so wie es sich jetzt präsentiert, zwischen enzyklopädischer Vollständigkeit, die das Unternehmen wohl nie zum Abschluß gelangen ließe, und allzu großer Lückenhaftigkeit, die es unbrauchbar machte, einen vernünftigen Kompromiß dar. Auf dieser Grundlage fortzufahren, kann man Herausgebern und Benutzern nur wünschen.

A. P.

J. N. D. K e l l y , The Oxford Dictionary of Popes, Oxford – New York 1986, Oxford University Press, XIV u. 347 S., £ 12.95. – Der im anglikanischen Kirchendienst tätige Vf. (als Vorsitzender der Kommission für die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche Begleiter des Erzbischofs von Canterbury bei dessen historischem Papstbesuch 1966) stellt in chronologischer Folge die biographischen und Pontifikatsdaten der Päpste und Gegenpäpste von Petrus bis Johannes Paul II. zusammen, fußend hauptsächlich auf den gängigen Lexika und Papstdarstellungen, von denen er mit Namen lediglich Seppelts „Geschichte der Päpste“ (1954–59) hervorhebt: „surely the best informed and most balanced of papal histories.“ Das auch die Quellenlage kurz anzeigende Buch taugt durchaus zur ersten und schnellen Orientierung, obwohl es in manchem einen überholten Wissensstand widerspiegelt: Das zentrale Periodicum der Papstgeschichte, das 1985 immerhin auf 23 Bände aufgelaufene Archivum Historiae Pontificiae, ist nicht berücksichtigt, auch nicht die Studi Gregoriani (im Abkürzungsverzeichnis stehen „Studia Gregoriana“, mit denen ich nichts anzufangen weiß). Der Vf. nimmt sich besonders der Gegenpäpste an, was dazu führt, daß Übergangsgestalten wie Ursinus (366/67) und Eulalius (418/19) ungewöhnlich breit abgehandelt sind. Angesichts der Fülle des Stoffes halten sich die Versehen in Grenzen; gravierend ist die Verwechslung der Angaben zu Gregor I., die Gregor VII. zugeordnet sind (S. 156). Trotz Mängel sei diesem „Lexikon“ bescheinigt, daß es auf höherem Niveau steht als entsprechende Bände des deutschen Buchmarktes (wie z. B. die Übersichten von J. Gelmi und H. Kühner).

H. F.